

Die Höhe der Zinssätze beweist auch in diesem Jahre wieder, daß zwischen Kapitalangebot und Kapitalnachfrage ein großes Mißverhältnis besteht. Während in der ersten Hälfte des Jahres 1927 die Geldsätze für Monatsgeld an der Berliner Börse um 7% herum schwankten, lagen sie im ganzen Jahr 1928 zwischen 8 und 9% und stiegen nach einer vorübergehenden Senkung im ersten Vierteljahr 1929 (seit Juni) auf etwa 10%. Die Gesamtkosten für langfristige Markkredite liegen noch erheblich höher. Wenn in den letzten Jahren nicht in großem Umfange die ausländischen Kredite hereingekommen wären, so würden die Zinssätze wohl noch höher sein. Für erste Hypotheken zahlte man das ganze Jahr hindurch 10½-11%, für zweite 14-15%. Gerade die schlechte Lage des Realcreditmarktes ist besonders bezeichnend für die Kapitalnot: die geringe Aufnahmefähigkeit des inländischen, noch durch die vielen Emissionen von 1926/27 verstopften Marktes ließ im letzten Jahr die Kurse der Pfandbriefe sich weiter senken. Im November lag der Durchschnitt der Sproz. Goldpfandbriefe nur wenig über 92% gegen 96,83% im Jahresdurchschnitt 1928, und das trotz ununterbrochener Stützungstätigkeit der Emissionsbanken. Bei dieser Sachlage mußten die langfristigen Ausleihungen der Bodenkreditinstitute erheblich eingeschränkt werden: in den ersten zehn Monaten des Jahres haben sie insgesamt 1070 Mill. RM an langfristigen Krediten (städtische und landwirtschaftliche Hypotheken sowie Kommunaldarlehen) gewährt, das sind etwa 900 Mill. RM weniger als in der gleichen Vorjahrszeit. Dieser Rückgang konnte zwar durch erhöhte Hypothekenausleihungen der Sparkassen (Januar-Oktober 1177 gegen 1106 Mill. i. V.) etwas gemildert, aber nicht ausgeglichen werden.

Der Grad des industriellen Kapitalbedarfs und seine Befriedigung läßt sich in normalen Zeiten mit einiger Deutlichkeit an der Aktienaussgabe beurteilen. In diesem Jahre läßt sich daraus nur wieder das Minus an Bedarfsdeckung, die Einengung des Kapitalmarktes auch für diese Zwecke ersehen: nur 821 Mill. RM Aktien-Neuausgaben (Nennbetrag) sind bis Oktober zu verzeichnen gegen 1432 im ganzen Jahre 1928, und zwar ohne Sacheinlagen und Verschmelzungen. Der Kurswert dieser Ausgaben (also der tatsächliche Kapitalzufluß in bar) betrug 896 Mill. Auch aus diesem geringen Agio ist ersichtlich, wie sehr die normale börsenmäßige Befriedigung des industriellen Kapitalbedarfs zurückgegangen ist. Die Aktienaussgaben wären zahlenmäßig wahrscheinlich noch geringer, wenn nicht bei einigen Unternehmungen größere Posten vom Ausland übernommen worden wären.